

## Die Posener Ausstellung.

In dem wie Schleswig-Holstein und Elsass-Lothringen immer noch heimstetzen Gebiet der Ostmark wird in diesem Jahre eine Industrie- und Gewerbeausstellung stattfinden, die Genauigkeit davon ablegen soll, daß auch in diesem Teile des Reiches, wo nationale Gegensätze wie im Norden und im Süden immer noch wüsten sind, reine und heilige Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls geleistet wird. Ohne Zweifel wird die „Ostdeutsche Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft“ von besonderer Bedeutung für die jüngere Entwicklung der Provinz sein, die sehr zu ihrem Besuch einladen. Gewissermaßen

auf neutralem Boden,

über dem Hader der Parteien soll in der neuen Reibenz Pozen, auf dem idyllischen Gebiet des Botanischen Gartens, die in Ostdeutschland heimische Industrie, die Landwirtschaft und das Gewerbe eine würdige Darstellung finden, die Idee, den Osten endlich dem Deutschen zu eröffnen, soll hier, folgedöst von allen politischen Fragen, eine neue Förderung erfahren. Das Ausstellungsgelände umfaßt 350 000 Quadratmeter. Während bei weitem die deutsche Abteilung der Weltausstellung in Brüssel nur 35 000 Quadratmeter Gelände umfaßt, hält die Ausstellung in Pozen 44 000. Die Verantwortlichen der Ausstellung haben mit seltener Energie ihren Plan in die Wirklichkeit umgesetzt.

Mannigfache Hindernisse.

soll es zu besiegen; aber dennoch darf heute schon vorweg gesagt werden, daß der Erfolg, auch den Osten an dem Weltbewerb teilnehmen zu lassen, der in Berlin, Düsseldorf und Nürnberg mit Erfolg gemacht worden ist, ganz gewiß nicht mit einer Niederlage der Idee enden wird. Was bisher unmöglich schien, ist Erfolgs geworden. Das Landesteil, an dessen Herstellung 1800 Arbeiter teilweise unter Bezeichnung der Räte täglich sind, wird über 1000 Aussteller aufweisen, darunter etwa 150 Firmen der Maschinenbranche. Und nicht zuletzt hat auch die schwierigste Frage,

die finanzielle Sicherung.

eine befriedigende Lösung gefunden. Der anfangs nur schwer auszudrängende Garantiefonds ist auf eine Million Mark angewachsen. Eine Viertelmillion wird der Übertritt der vom Staate genehmigten Geldlöhre obliegen, die mit einem Haushaltswert von 80 000 M. ausgestattet ist. Und endlich sind auch die Ausgaben für den Betrieb des Unternehmens die allerbesten. Aus allen Gegenenden Norddeutschlands sind bereits Verkaufsmeldungen eingetroffen und es heißt, Kaiser Wilhelm werde die Ausstellung in der Stadt der neuen Kaiserstadt feierlich eröffnen. Freilich gibt es auch

Schwierigkeiten.

Die dem Unternehmen ein böses Ende vorhersehen. Demgegenüber sind die Verantwortlichen und die bisher gemeldeten Teilnehmer voller Hoffnung. Es ist in den letzten Jahren viel von der Verbesserung der Ostmark geschrieben worden, dem heimstetzen Gebiet, dessen Gewinnung für das Deutsche so große Schwierigkeiten macht. Die Ausstellung wird eine Probe sein, ob der Osten sich den Gebieten an die Seite stellen darf, die vor ihm den Ausstellungsgebäuden mit Glück verwöhnen. Wir können nur aus vollem Herzen wünschen, daß der Erfolg gelingt und daß der Erfolg dazu beiträgt, die Gegenstände in der Ostmark auszugleichen.

Wichtiger.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Das Interesse Kaiser Wilhelms an den altgriechischen Tempeln und auf Korfu nimmt mit der Höhe der zutage geförderten Altertümer zu. An einem der letzten Tage wollte der Monarch länger als acht Stunden an den Ausgrabungsorten. Damit sind auch die in ausländischen Blättern ausgetragten Gerüchte von einer Errichtung des Kaisers widerlegt.

## Ursula Drenck.

7. Roman von Paul Gräbein.

Eine tiefe Seele besaß Wanda, wenn er nur an Ursula dachte, was er ihr alles für Aufregungen und Schrecken bereitet hatte. Am liebsten wäre er ja gleich zu ihr gezogen und hätte sie inständigt um Verzeihung gebeten, sie fest seine innere Wordung gesetzt. Aber er wollte ihr nicht so verächtlich und niedergeschlagen gegenüberstehen und auch sie noch etwas Zeit gewinnen, sich wieder von all dem Furchtbaren zu erholen. Doch heute nachmittag, da wollte er zu ihr gehen und aß es in seine Brust. Und der Gedanke daran gab ihm schon jetzt eine beruhigende, süßliche Zuversicht.

So kam Wizand nach Hause zurück. Er fand keine Wohnung leer. Die Auswanderer, die mit Wahnsinn der Sprechbunden dort anwanden, war, hatte er bereits wieder verlassen. Um so besser, so konnte er ganz ungefähr ein paar Stunden ausruhen. Von einem leidenschaftlichen Verdrängnis nach erquickendem Schlummer geledigt, ging Wizand in sein Schloßzimmer, setzte auf die Chasselongue zu werfen; aber wie er, das Fenster zu schließen, am Nachterthalen neben dem Kübelbett vorbeikam, fiel sein Blick auf einen Brief — die Anschrift war Ursulas Handchrift. Daneben lag ein Heft von seiner Auswanderer mit einer Bleistiftnotiz: „Dieser Brief wäre heute morgen mit der ersten Post, gleich nach seinem Fortgehen, angekommen. Dann folgten noch ein paar Namen von Patienten, die dagewesen waren.“

\* Wie in Polen verlautet, wird der deutsche Kronprinz etwa ein halbes Jahr lang das Kommando des ersten Husaren-Regiments in Danzig führen, er soll dann zum Kommandeur des Regiments Königshäger zu Pferde in Polen, dessen Chef der Kaiser ist, ernannt werden. Der Kronprinz würde dann mit seiner Familie in dem neuerrichteten Residenzschloss Wohnung nehmen.

\* Der Botschafter des Ver. Staaten in Berlin, Hill, wird demnächst von seinem Posten zurücktreten. Wie es heißt, ist man in seiner Heimat unzufrieden, daß Hill während seiner Tätigkeit nicht den Versuch gemacht hat, Amerikas Handelsinteressen, vor allen Dingen die Beteiligung Amerikas an den türkischen Anteilen, zu föderieren.

\* Zum Gouverneur von Togo ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen hochverdienten langjährigen Gouverneurs Grafen v. Gasz nunmehr der seitherige erste Referent beim kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika, Geheimer Regierungsrat Edmund Brückner ernannt worden.

\* Im preußischen Ministerium des Innern stand zunächst eine eingehende Befreiung des Galions eines neuen preußischen Gesetzes zur Abschaffung des gesamten Zollvereins geplant. Man war einstimmig der Ansicht, daß der dem Landtag vorgelegte Gesetzentwurf in dieser Form unmöglich Gesetz werden könnte, da er von weitreichenden Folgen für den reellen Zollhandel, den gewerblichen Mittelstand, die Druckerei, die Presse, die Kunst usw. sei. Es wird von Seiten der Beteiligten eine Denkschrift ausgearbeitet, die das ganze Material enthalten soll, einschließlich der Verbesserungsvorschläge.

\* Dem Landesausschuß von Elsass-Lothringen ist ein Antrag zugegangen, wonach die Regierung erlaubt werden soll, ein noch in Kraft stehendes transalpines Gesetz aufzuheben, das das öffentliche Theater, das Kaufhäuser, Verzierungen oder Verläufen von Zeichen oder Symbolen, die nicht nach dem Gesetz oder den Polizeiverordnungen gestatten sind, oder geziert sind, den Staat der Revolution zu fordern, unter Strafe stellt.

\* Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Börgmann ist am 1. Osterfeiertag im Reichsstraßenhaus zu Berlin im Alter von 56 Jahren gestorben.

Frankreich.

\* Der Champagnerkrieg in Frankreich, der alle Merkmale einer Revolution hatte und dem Millionen Wert zum Opfer gefallen sind, ist nunmehr beendet worden, nachdem das unruhige Gebiet unter militärische Bewachung gestellt worden ist. Natürlich werden die außergewöhnlichen Ereignisse noch ein unangenehmes Nachspiel in Kammer und Senat haben.

Portugal.

\* Eine neue Verfassung für Portugal gewinnt unter den Händen der Minister greifbare Gestalt. Der Entwurf soll möglichst bald einer Nationalversammlung zur Annahme unterbreitet werden. Danach wird der Präsident für fünf Jahre gewählt, er ernennt die Minister. Einem Minister für auswärtige Angelegenheiten wird es nicht geben, ebenso wenig wie Gesandte. Die Könige werden mit der Bevölkerung im Auslande beauftragt.

Gallanistan.

\* Über das Kriegsglück der Türken in Albanien und in der arabischen Provinz Jemen sind widersprüchliche Nachrichten verbreitet. Daß indessen die türkischen Truppen keine besonderen Erfolge errungen haben, scheint daraus hervorzugehen, daß alle amtlichen Berichte über die Lage ausbleiben.

America.

\* Trotz der Friedensgeschäfte aus Mexiko dauert der Kampf zwischen den Revolutionsgruppen und den Rebellen unvermindert fort. Obwohl die Regierung der Ver. Staaten sich an den Präsidenten Diaz gewandt hat, um Geschäfte in unmittelbarer Nähe der Grenze zu vermeiden, wütten die Schlägereien seit unter den Augen der amerikanischen Grenzsoldaten. Wie

erklaut, haben am Obermontag die Revoltingtruppen eine entscheidende Niederlage erlitten.

Freiraum.

\* Der Sultan Muhammed Saphid ist in seiner Hauptstadt Fez rings von Rebellen eingeschlossen, gegen deren Zahl seine Truppen nichts auszureichen vermögen. Französische Blätter melden, daß die Europäer in Fez in Sicherheit seien; obwohl es ihnen nicht möglich sei, die bedrohte Hauptstadt zu verlassen. Im Heereslager Muhammed Saphids beginnt es an Munition und Lebensmitteln zu fehlen. In unerreichbaren Kreisen erwartet man täglich den Sturz des Sultans. Wie sich dann die Lage im Scherzen gestalten wird, ist schwer vorzusagen.

Alben.

\* Im Süden Persiens ist ein gefährlicher Revoltenaufstand ausgebrochen, dem gegenüber die Regierung mit ihren schwachen Truppen machtlos ist. In Teheran ist man aufs äußerste besorgt, daß man ein neues Einheitsreich England & (das auch tatsächlich vorbereitet wird) fürchtet.

## Heer und Flotte.

\* Am 16. d. Ms. war ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem König Wilhelm I. ein preußisches Marineministerium errichtete. Nachdem 1859 die Kommandowelt und die Verwaltung der Marine getrennt und ein Oberkommando und eine Admiraltät errichtet worden waren, erschien am 16. April 1861 eine Kabinettsorder, die die Admiraltät zum Marineministerium umwandelt und dieses dem Kriegsminister v. Noen neben seinem andern Reichtum übertrug. Prinz Adalbert von Preußen als Generalinspekteur der Marine führte das Oberkommando. Es begann eine Zeit des Aufstiegs der Seemacht. Nach dem deutsch-französischen Kriege erhielt das Marineministerium die Bezeichnung Kaiserliche Admiraltät. Diese waren von 1872 bis 1883 von Stoß und von 1883 bis 1888 v. Caprivi. Am 1. April 1889 wurde die Admiraltät aufgelöst. Mit ihrer Stelle traten das Oberkommando der Marine und das Reichsmarineamt, sowie nach dem Blüster des Militärkabinets für das Heer das Marineministerium. Alle drei Immediatstellen übernahmen Seoßoffiziere. Ein lange gehegter Wunsch des Seesofths Corps ging damit in Erfüllung. 1899 entschloß sich der Kaiser, den Oberbefehl über die Marine selbst zu führen. So löste das Oberkommando auf und errichtete den Admiraltät der Marine mit dem Sitz in Berlin, sowie die Immediatstellen der Ostsee und der Nordseestation.

\* Auf den Hochwasserwerken bei Kiel ist jetzt die erste große Schwimmbootsanlage, die in den Dienst der Flotte gestellt wird, noch mehr denn 1½jähriger Bauzeit bereit. Wieber befürchtete die Marine nur kleine Schwimmboote, Anlagen, die zum Doktor von Torpedobooten und kleinen Schiffen anstreichen. Alle großen Schiffe wurden in Trockendocken gedockt, von denen in Kiel zwei große und vier kleinere, in Wilhelmshaven drei große vorhanden sind. Dieses neue, für die Kaiserliche Werft Kiel bestimmte Booten-Schwimmboot ist instande, Kriegsschiffe mit einem Eigengewicht von 40 000 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) zu dücken. Zum Vergleich sei bemerkt, daß die neuen vier Linienschiffe der „Rasen“-Klasse kaum 19 000 Tonnen groß sind und die jetzt im Bau befindlichen Turbinen-Linienschiffe etwas über 20 000 Tonnen groß werden. Ob jemals das Boot in seiner vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden kann, d. h. ob die Marine jemals zu Großen von 40 000 Tonnen kommen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung jetzt nicht möglich ist. Je flüger Vorausicht lommender Möglichkeiten hat die Marinewerft jedfalls gehandelt. Militärisch von großer Bedeutung ist die Beweglichkeit des Bootes. Es kann bewegungsgemäß gewohnte reparaturbedürftige Linienschiffe auf See aufnehmen und entweder in den Hafen bringen oder an geeigneter Stelle der Küste zur Beförderung der Reparatur verankert werden. Nach Vollendung des Kanals.

erweiterungsbaues kann das Boot auch im Notfalle nach der Elbe geschleppt werden. Durch die neue Anlage wird die Schlagfertigkeit der Hochseeflotte also wesentlich erhöht.

## Neudeutsche Theaterkunst.

\* Der Theaterbesucher von heute kann sich schwerlich vorstellen, daß einst der Dichter wunderliche Werke von den Breitern, die die Welt bedeuten, auf die Menge wirkten, ohne daß man Farben- und Lichteffekte, Kostüme und Dekorationen zu Hilfe nahm. Es ist ein weiter Weg von der deformationslosen Shakespeartheater des 16. Jahrhunderts bis zur Drehscheibe unserer Tage, die mit allen Mitteln der Kunst und Technik versehen, den Bühnener in ihren Bannkreis zieht. Und doch war's dem modernen Geist nicht genug. Quest bat (der geniale Berliner Direktor und Regisseur) Professor Max Reinhardt den Versuch gemacht, die Kunst der Bühne mit der Räumlichkeit des Bühnens aufzuhören. Und wer seine Aufführung des Odysseus gesehen hat, die er jetzt auf einer Bühne gestellt durch Deutschland zeigt, wird gesehen müssen, daß diesem Meister moderner Regiekunst das Wagner gesiegt ist. Das erregende Drama des Sovolles gewann im unbeschreiblichen Raum des Bühnens ein neues Leben, ohne von seiner dichterischen Schönheit etwas zu verlieren. Nun aber ist in Berlin ein neuer Versuch gemacht worden, der, um es vorweg zu sagen, als mißglückt bezeichnet werden muß. In den Österreichfestspielen gab Herr Ferdinand Bonn im Bühnenspiel Shakespeare's erschitterndes Abgasdrama „Richard III.“ Wenn überhaupt ein Bühnenstück, so ist dieses geeignet, auf dem größten Raum zu wirken; denn der große englische Dichter verstand sich auf die Vermischung von Menschenmengen. Aber Herr Bonn vermochte den Spuren des großen englischen Dichters nicht zu folgen. Um den Preis, unter jeder Bedingung original und sensationell zu sein, rief Herr Bonn in jeder Szene in dem Bühnener eine farbige Menschenschwärme, die die Erinnerung wach, daß der Schauspieler ein langer geborener Wunsch des Seesofths Corps ging damit in Erfüllung. 1899 entschloß sich der Kaiser, den Oberbefehl über die Marine zu führen. So löste das Oberkommando auf und errichtete den Admiraltät der Marine mit dem Sitz in Berlin, sowie die Immediatstellen der Ostsee und der Nordseestation.

\* Auf den Hochwasserwerken bei Kiel ist jetzt die erste große Schwimmbootsanlage, die in den Dienst der Flotte gestellt wird, noch mehr denn 1½jähriger Bauzeit bereit. Wieber befürchtete die Marine nur kleine Schwimmboote, Anlagen, die zum Doktor von Torpedobooten und kleinen Schiffen anstreichen. Alle großen Schiffe wurden in Trockendocken gedockt, von denen in Kiel zwei große und vier kleinere, in Wilhelmshaven drei große vorhanden sind. Dieses neue, für die Kaiserliche Werft Kiel bestimmte Booten-Schwimmboot ist instande, Kriegsschiffe mit einem Eigengewicht von 40 000 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) zu dücken. Zum Vergleich sei bemerkt, daß die neuen vier Linienschiffe der „Rasen“-Klasse kaum 19 000 Tonnen groß sind und die jetzt im Bau befindlichen Turbinen-Linienschiffe etwas über 20 000 Tonnen groß werden. Ob jemals das Boot in seiner vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden kann, d. h. ob die Marine jemals zu Großen von 40 000 Tonnen kommen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung jetzt nicht möglich ist. Je flüger Vorausicht lommender Möglichkeiten hat die Marinewerft jedfalls gehandelt. Militärisch von großer Bedeutung ist die Beweglichkeit des Bootes. Es kann bewegungsgemäß gewohnte reparaturbedürftige Linienschiffe auf See aufnehmen und entweder in den Hafen bringen oder an geeigneter Stelle der Küste zur Beförderung der Reparatur verankert werden. Nach Vollendung des Kanals.

M. A. D.

Meine Gott Dir vergeben, was Du an Freude und uns getan hast — ich vermog es in dieser Stunde nicht. Ursula."

Bangsam entfaltete das Papier Wizands Hand. Dann entzog sich ein wildes Aufschreien seiner Brust, ein furchtbare Raut, aus dem all das vernichtende Web seines Herzens sprach, und nun war er sich lang auf das Rückenbein gesunken, als der geforderte Missbrauch, den Herr Bonn gab, in goldglänzender Rüstung mit seinen Mannen auf einem Abhang eine schändliche Attacke trieb. Der Reiter Bonn hatte im Abtragen geteilt. Freunde Bonns platzten verzweifelt und riefen „Bravo“. Wer aber Bonn als Darsteller auf einer „Budapest-Bühne“ gesehen und wen seine Darstellung erschüttert hat, und wer Shakespeare als Kunstschatz und nicht als Spektakelstück geniesen will, wird solcher neudeutschen Theaterkunst energisch bestimmt verlagen müssen. Und einige tun es auch in diesen Feiertagen. Das Drama von dem kronenlösern Worbegelsen passt nicht in den von Licht durchsetzten, von Raum durchsetzten Rahmen eines Bühnens.

Es erfordert den intimen Rahmen eines „Gedankens“. Endlich erhob er sich. Er nahm den niedergefallenen Ring vom Boden auf und ging damit hinkend in sein Sprechzimmer, mit langem, schwerem Schritt. In einem Schub des Schreibtischs verschloß er den Kasten; dann nahm er ein Tablett und einen Beilsoffoz, tat seinen eigenen Ring hinzu, verschloß den Umschlag und schrieb die Adresse. Ein Begleitschreiben war ja nicht mehr vorhanden.

Wizand trat Hut und Mantel an und verließ die Wohnung wieder. An dem nächsten verlebendeten Platz suchte er einen Dienstmännchen auf, der mit dem Fahrrad auftratbereit stand. Er gab dem Manne den Brief und ein Goldstück.

Der Dienstmädchen las die Adresse „Friedrich Ursula Drenck“ und schwunzelte verständnisvoll.

„Soll ich auf Antwort warten, Herr Doctor?“

„Nicht nötig!“ Rara Rara die Antwort des Auftraggebers, der sich bereits zum Weitergehen gewandt hatte.

Ursula, in höchster Spannung griff Wizand zu Ursulas Brief: Was würde sie ihm sagen? Doch wie er das Blatt aufteilen wollte, blieb er plötzlich etwas hartes, Mundes. — Mein Gott! — Ein jäher Schrecken ließ ihn plötzlich das Herz höhnen. Das war doch nicht etwa? — umgestoßen zerfiel er, den Umschlag — da blinzelte es plötzlich golden auf und fiel zur Erde: ein heller, metallener Klang, ein elastisches, nochmaliges Aufschlagen und leises Rollen auf dem Fußboden, bis es still ward — kein Ring, den er leicht an den Fingern gestellt hatte. Die Knie versagten Wizand plötzlich den Dienst. Er ließ sich auf die Chasselongue sinken und sah so einige Augenblicke starr und unbewußt, einen stechenden, starren Schmerz in der Brust. Dann hob er langsam den Brief empor und las:

„Aber!

Es ist aus — es muß aus sein mit uns! In der Minute, wo sie uns heute vorzeitig den unglücklichen, armen Fred blühsen, strömte von Delner Hand hingestreckt, ins Haus, schrie es auf in mir: „Es ist aus! Du kannst die Hand, an der Menschenkuß siebt, nie wieder berühren. — Achheu, Entsehen würden dich thien!“

Und jetzt abends, wo ich alles noch einmal überdachte, was ich Hunderte von Malen an diesem schrecklichen Tage durchgedacht habe bis zum Wiederaufwachen, steht sieb mit dieselbe Gewissheit klar vor der Seele, nur noch viel deutscher und schäfer als bisher: Es ist aus — es muß aus sein!

Ich kann mich nicht mehr an Deiner Seite

denken, Aber. Ein Grauen schlüpfte mich bei dem Gedanken: Du, der Du das vermötest — ein blödiges, beschwörendes Menschenleben mit falscher Hand hinzufliegen Deiner grundlosen, lächerlichen Eiferlust. Deinem brutalen Jähzorn — nein und tausendmal nein!

Ich vermag es nicht! Alles, was einst Wärme und Farbe in mir war für Dich — Du selber hast es zerstört, vernichtet, wie den Unschlügen da, der, zwei Zimmer weiter von mir, mit dem Tode ringt. Mit ihm hast Du mich getroffen, das ich ja die eigentlich „Schuldige“ war, derentwegen der Unglückliche unschuldig opferst wurde. Nun, Du kannst zufrieden mit Deiner Nachte sein.

Ich muß, wenn ich verlücke, mich in Deine Seele zu verziehen — soweit wie das jetzt noch möglich — mir sagen, daß Du selber ja auch wohl nichts andres wünschen wirst, als was nun geschieht, daß wirre Wege sich wieder trennen. Ein Mädchen, das — nach Deiner Hoffnung — Dir schon als Verlobte Verantwortung zu folgen scheint, wird die Menschenkuß siebt, verschlossen den Umschlag und schrieb die Adresse. Ein Begleitschreiben war ja nicht mehr vorhanden.

Wizand trat Hut und Mantel an und verließ die Wohnung wieder. An dem nächsten verlebendeten Platz suchte er einen Dienstmännchen auf, der mit dem Fahrrad auftratbereit stand. Er gab dem Manne den Brief und ein Goldstück.

Der Dienstmädchen las die Adresse „Friedrich Ursula Drenck“ und schwunzel